

Wende im “Kriminalfall” Rencker?

Ministerpräsidentin Dreyer not amused

Wer das Angebot junger Bereitschaftspolizisten im Privatauto, einen “vermuteten Einbahnverstoß” zum halben Preis in bar auf die Hand zu erledigen, der Polizei als Auffälligkeit meldet, kann in größte Schwierigkeiten kommen, vor allem dann, wenn Jungpolizisten in einem roten Kleinwagen kilometerweit mit Blaulicht langsam spazieren fahren und Anhaltekele, Quittungsblock, Dienstmütze, Dienstausweis und alle Regeln des Polizei- und Ordnungsrechts vergessen haben.

Anstatt den Vorfall innerdienstlich zu regeln, fühlt sich die Polizei in ihrer Unfehlbarkeit getroffen und geht zum Angriff über. So wurde zur Vertuschung des Übergriffs ausgerechnet der für seine akribische Recherchefähigkeit bekannte Lerchenberger Hartmut Rencker beschuldigt, die jungen Leute angeblich mit den in der Region absurden Worten “Faschingspolizisten” bzw. “Karnevalspolizisten” in ihrer Würde herabgesetzt zu haben. Karneval? Fasching? In Mainz? So ungeschickt können nur “Messfremde” lügen.

Jedenfalls besteht die Staatsanwaltschaft darauf, dass Fasching und Karneval Begriffe der Mainzer Umgangssprache seien und sich das kein Mainzer verbieten lasse. So wurde Rencker im Verlaufe von 5 Jahren insgesamt dreimal verurteilt, vor allem wegen seiner mangelnden Demut. Augenzeugen und Idiomkenner wie der Idiomforscher und Herausgeber des Mainzer Wörterbuchs Dr. von Roesgen, der Idiomliterat und Richter i.R. Prof. Dr. Koch und der Fassenachter Herbert Bonewitz, die sich alle schriftlich für Rencker eingesetzt haben, wurden in den Verfahren nicht zugelassen um unwillkommene Aussagen zu verhindern. Und zur Sicherheit schreckte die Justiz noch nicht einmal vor einer Hausdurchsuchung zurück, um Rencker seine gesamte Technik (PC, Scanner, Datensicherung usw.) mit allen gegen Polizei und Justiz gesammelten Beweismitteln wegzunehmen. Die Beschlagnahmung dauert nun schon im dritten Jahr an.

Jetzt scheint sich in dem zur Staatsaffäre gewordenen infantilen Strolchenstreich eine Wende abzuzeichnen. Ein nicht in dem Sumpf von Falschaussagen und Beweisunterdrückung steckender Leitender Polizeidirektor i.R., der den Vorfall vom ersten Tage an kennt, hat jetzt schweres Geschütz aufgeföhren und dem inzwischen pensionierten Leiter der Staatsanwaltschaft in einem merkwürdigerweise verschwundenen Schriftstück vorgeworfen:

"War das alles wirklich sauber? Hat Rencker mit der „kriminellen Abzocke" recht? Die Behandlung der Angelegenheit hat zwar zur dreimaligen Verurteilung von Hartmut Rencker geführt, aber allgemein Unsicherheit und Zweifel hinterlassen. Leider zum Schaden der Rheinland-Pfälzischen Justiz aber auch der Rheinland-Pfälzischen Polizei."

Im SPIEGEL stand aus anderem Anlass über die Qualität der Staatsanwaltschaft zu lesen:

„Gleichwohl forderte Staatsanwältin Hook zwei Jahre und zehn Monate Haft.....als gelte es.....die Katastrophe zu heilen, die durch den Jagdeifer, den totalen Verlust der Selbstkritik junger Staatsanwältinnen über die Anklagebehörde gekommen war.“

So sieht das ein bundesweit hoch angesehender Vorsitzender Richter:

„..... Schurkenstück mit den Strolchen ist der Hammer. Für solche Fälle ist allemal das BVerfG die beste Erziehungsinstanz; mit denen machen sie kurzen Prozess und heben die Verurteilung wegen offensichtlicher Verfahrensfehler auf (jedenfalls bei unbescholtenen Bürgern)“.

Und ein Polizeipräsident i.R. macht sich Sorgen um die Kritiker von Polizei und Justiz:

„.....läuft er (der Vorsitzende Richter) wirklich Gefahr, dass mit Dreck nach ihm geworfen wird, d. h. er wird u. a. mit geschickt tatsächlichen Behauptungen (ev. Teilwahrheiten), übel denunziert - mit dem Ziel, seinen Ruf zu ruinieren. Leider sind meine Erfahrungen so! Es wäre schlimm, wenn so integre Leute zum Schweigen gebracht werden - gut, dass sie es noch gibt“.

Sogar Ministerpräsidentin Dreyer ist “not amused” über die Fehlleistungen der Justiz:

Anders als die Justiz, die eine neuerliche Beschwerde von Rencker wegen der Beschlagnahmungsorgie zum Anlass nahm, ihm ein Strafverfahren wegen “wider besseres Wissen erhobener Dienstaufsichtsbeschwerde” anzudrohen, hat Frau Ministerpräsidentin Dreyer die Ungereimtheiten zum Anlass genommen, die Sache auf dem Dienstweg zu hinterfragen.

Und ganz plötzlich bietet die Justiz die Herausgabe des im Eigentum der ÖDP stehenden zentralen Computers an, allerdings unter der Bedingung, die gesamte Festplatte zu löschen. Für so gefährlich hält man einen unbequemen Freidenker. Datensicherung, Scanner und Netztrafo werden weiter als Beweisstücke einbehalten.

Die zum Problem der Vertuscher und Beschützer in Polizei und Justiz gewordene Büttelnummer um den “Meenzer Fasching” und sonderbare, unter dem Druck von Augenzeugen teilweise zurückgenommene „Wahrnehmungsirrtümer“ will trotz der von Rencker immer wieder angebotenen Lösungswege einfach kein verträgliches Ende finden. Denn wollte man den Fall korrekt abwickeln, wären einige Verfahren wegen gruppenspezifischer Falschaussagen und Beweisunterdrückung fällig mit der Konsequenz, dass die Falschaussager und mehr noch deren Beschützer Gefahr liefen, “hinner Drallje ins Bollesje” (für Idiomunkundige: hinter Gitterstäbe ins Gefängnis) zu kommen. Da ist es doch besser, ein Bauernopfer platt zu machen, sogar um den Preis, dass sich Polizei und Justiz zur Lachnummer machen.